

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 18 (1928)
Heft: 44
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neueneggasse 9, entgegengenommen.

November.

Hausfrau klettert frisch und fröhlich
Setzt die Winteräpfel ein,
Füllt auch sonst mit guten Dingen
Sorglich ihren Küchenschrein.
Füllt, so ihr noch Geld verblieben,
Auch den Kohlenteller an,
Und dann kann der Winter kommen,
Ihr liegt nicht mehr viel daran.

Weisse, schwere Nebel senken
Sich des Morgens auf die Stadt,
Von den Bäumen lautlos löst sich
Manches dürre, gelbe Blatt.
Flattert lustig dann im Winde,
Fühlt sich ganz als Aeroplan,
Landet schließlich in der Gasse,
Wo verfliegt der große Bahn.

Sie und da bricht durch die Wolken
Noch ein gold'ner Sonnenstrahl,
Trifft auf düst're graue Häuser
Und auf Bäume raketalt.
Manchmal kommt ein hübsches Mädel
Auch ins helle Sonnenlicht,
Und dann machen alle beide
Ein zufriedenes Gesicht.

Sonnenstrahl dem kleinen Mädel
Folgt getreulich bis nach Hans,
Und ist's hinterm Tor verschwunden,
Ist's auch mit der Sonne aus.
Sonnenstrahl verzieht sich grämlich,
Lässt den Nebel wieder frei,
Brummt verdrossen, daß jetzt doch nur
Mehr „Altweibersommer“ sei.

Dha.

Der Ma mit der Wanderniere.

3 diesem Dörfli isch es chlys Schniderli gsi im mittlere Alter. Es het guet chönne nähe und dene Buure het es's mit de Hölse u Chittle gäng bsunderbar guet breicht. Aber öppe emol isch de si Verstand e chly türeht gsi u denn het ihm de si Wanderniere unerkannt viel gäh z'schaffe. Nid, daß es würkli eini gha hät, aber es isch felsefest derbo überzügt gsi, denn es het ihm einisch öpper eso anschaulich vonere Wanderniere brichtet gha, daß es nachhär alli Symptom von der Krankheit und ihre Fortschritte i si Niere-gäged gspürt het. We de albe die Periode wieder nahe gsi isch, wo 's i sin Chopf inne gürschet und es ds Trom nümme gfunde het, nid gwisst het, was Traum und was Wirklichkeit isch, de het es di ganz Zyt müesse Jagd mache uf si Wanderniere. Bald isch si'n ihm i Schacht ine verschloffe und es het müesse der Elstfäcke bürenäh, für se ufzstöbere u zrügg z'jage oder de het sie sech wienes Mäskli i bi underi Matraße ufe gflüchtet u het dert i de Fädere ume grumoret, oder si het sech imene Junge Stoffräste inne versteckt. Er het denn albe mit Liebi u mit Strängi derhinger müesse für di Lärhjer wieder hei an ihres Dertli zbringe und het ere zuegsproche wie amene Ching. „Los, chum jeh, tue nid eso ufischaffig, i bi emu lei söttige Süffler, wo der o viel zschaffe gäh. Was wotsch au gäng dervorönnne, glesch, i hole bi jo gäng wieder hei und bis alte Plägli muech einewäg, mögs der gfallte oder nid! Du söttisch di emel nid zerchlage ha, hesh schön warm und

znacht di Rueh. Wenn jeh nid chunnsch, so nimm i der Elstfäcke...“ Däwäg isch das gange mit der Niere i däm Schnyderli. No lüftiger isch's verusse gsi uf der Straß. Dert het de das Mannli lei Elstfäcke gha und het gäng müesse wehre, daß ihm di Niere nid dars Hölsebei ab uf Straß ertrunne isch. Wenn ers de gspürt het, daß sie wott goh, het er mit allem Her s' Hölsebei verha, zerst z'einte und derno z'andere und het se süßelk ufe dirigiert, indem er mit der Hand ufe eme Hölsebei nah ufe gfare isch, bis er se dert gha het, wonese het welle ha. Dert het er se de schön abdrückt und gseit: „Häh di jeh still da, mir gäh grad ume hei.“

Mi het das Mandli mit der Wanderniere la mache, es het niemerem nüt z'leid ta und het no mänglich Maß gäh zumene lustige Gaudi. Und mi weiß ja, wi erpicht me imene Dorf uf echlei Abwechslung isch, die chlinste Sächeli cheu Stoff gäh zu de beste Wike.

Aber plötzlich isch das Mandli i Mittelpunkt vom Dorfinterasse grückt, sogar der Gemeindrat het sech asoh mit ihm befaße. Es het nämlich, — loset und stunnet: — Es het welle hürate! Das Meitli, wo notabene viel jünger gsi isch als s'Schnyderli, het selbstverständlich für e Spott nid bruuche z'sorge: „Was nume hößelet, gäh wies pöfselet...“ und „Es überkunnt doch es jedes Schirbi no ne Dedu...“ usw.

Aber das Mal het s'Schirbi der Dedu nid übercho. Der Gemeindrat het Ispruch erhobe und das Mandli mit der Wanderniere het vor die Gemeindsmanne müesse und die hei ihm so rächt is Gwüsse gredt, was äs au danti, i sine alte Tage no welle z'hürate. Das Schnyderli het gemeint, äs heig dant s'glick Rächt wie anger Lüt und äs sig niemerem näd schuldig. Aber wo si 'n ihm du gseit hei, es soll doch au bedante, daß es jungs Froueli de no viel meh zgaume gäh als e Wanderniere, da isch's ihm doch du stober vorcho und es het iglänt. I däm Fall wöll es doch de „abstühire“, es möcht so nümme b'cho mit wehre und es sig ihm doch de villicht no wöhlher eso. Däwäg isch das Unheil, denn es söttigs war die Hürat gsi, glücklich verhetet worde und s'Schnyderli het sech no grad zrügg dant gha i fini Zungefellestage. Es het du nümme lang gläbt, i bsinne mit nume noh, daß mer Mueter gschriebe het, s'Schnyderli mit der Wanderniere sig de gstorbe. Dermit het äses Dörfli wieder es Unikum weniger gha, aber mi het no lang gäng vom Mandli mit der Wanderniere brichtet.

's Plaudertanteli.

Wärti Frou Breneli!

Das wei mer is richtig nid zwöimal la sage, mer heige te Sinn meh für Humor! I gloube am Aend, Dir meinet das nume, wil Dir i letschter Zyt nüt Lusttigs erläbt heit. Das isch halt eifach e so, wenn der eget Himmel grau und verhänt isch, duncks eim, d'Sunne mögi niene meh düre oder schyni doch nume sahl und bleig, wi a me ne näbliche Novämberstag. — Da heit der ja richtig scho rächt, d'Lüt rede hützutag vo vilem, wo si i Gottes Name nid verstande, aber si hei e vagi Ahnig, es ghöri zum guete Ton, we me ds Gespräch uf söttigs länt. Es isch öppe schäd gnue, daß e ganzl Zylete vo Wärner i d'Albonnemäntszonart gange, wil d'Frou Doktor Soundso und der Herr Major Soundso o gange. Daß es fettigne Lüt, das heißt mer chdi fräseli sage Froue, de druf a chunnt, ob si ds blaue Taffetleid oder ds sametige Complet welle alege, isch selbstverständlech. I gloube nume, daß derigi Lüt nach paarne Mal doch gnue überchöme vo der Musig, wo si nid

verstande oder de zletscht doch Fröid überchöme a der Sach und das war ja guet. Mit de Chunschtusstellige geits e chli ähnelch. Wenn Dir a me ne Tee sit und ds Gespräch chunnt uf die und die Gmädusstellig und Dir müehet gestah, daß Der nid gsi sit, so luegt me nech gwüh chunnt a. I mueß scho sage, mi geniert söttigs weni und i sage ruehig, das und das heig mi nid zoge und z'Gäld heig mi greut.

Lueget, Frou Breneli, mi darf nid vergliche mit frueher. Uest Zyt isch nun einmal anders und Sport und Kino ghöre o derzue, so guet wi Radio und Auto. Daß Sache, wo so grohem Interesse begähne, o besproche wärde, isch halt nid z'berwunder. Und gloubet mer, es isch gwüh nid schäd, daß äli Junge und sogar o die Eltere e chli e wytere Horizont übercho hei. E Huusfrou, wo nid nume vo Gugelhopf-rezäpt, Winkle tröagne und Abstoube redt, isch o für e Ma amülanter. Es geit e re gwüh nüt vo ihrer Frouewürd ab, wenn si weiß, daß am letschte Sunntig d'Jung Boy gwunne hei, und daß der Flüger Tschampowitsch nach Berlin gflogene isch. I gloube o gar nid, daß si e weniger gueti Huusfrou isch, wenn si hie und da e guete Film geit ga luege. Daß Jungi öppe Fröid hei a me ne Kinofar, und e Poschtarte mit sym Bild über em Bett usnagle, isch ja o no nid schlimm. Früehjer hei si irgend e Romanheld agschwärmt und isch e Kinobeauté. Deppis e chli uher-gwöhnelechs müesse halt di empfängliche Gmüeter adoriere.

Schäd isch's nume bi dene Sache, daß me z'richtige Maß verliert. De würt's blödd und abstoßend, de cha me i ne Egge sihe und Randglosse mache über di verkehrti Wält. De duncks eim, mi sött da oder die schüttle und frage, weisch de o würtlech nüt Gschiders. Bornierti Lüt hets immer ga, aber mänglich besseret's ne de o wider. I gloube glich, daß es no vil git, wo Fröid hei, a me ne gmüetleche Höd, a gundem Humor, eifacher Musig und, wo sech nid ufregt, wenn si drümal im glische Rod i ds Theater müesse. Es soll sech nume niemer vo de Schlapperläubler la astede, vo der dumme Ueberbiererei, wo grastiert! Jede wott no meh schine alls der ander, und wenn me gieng ga erläse, würd me sech bsähne. Gwüh, Frou Breneli, ganz e so arg isch es nid mit äser Zyt; si isch anders als die vo äsne Großmüetter und nach allem, wo-i-i vo dere ghört ha, cha me nid ohni wyteres sage, weli besser sig. Ganz chüh-dum si nume die Lüt, wo i allem i ds Extreme gange und ds rächte Trom verliere. Die sött me vor ume bringe! Wüßet Dir oder e anderi Schlapperläubler öppe es Mitteli?

Euch wünschen-i o wider e blaue Himmel!

Frou Susanne.

(Eine weitere Antwort auf den Brief der Frau Breneli folgt im nächsten „Schlapperläubli“. Red.)

Humor.

Erkannt. „Jeden Abend schreibe ich die Gedanken, die ich so den Tag über gehabt habe, in ein Tagebuch ein.“ — „Wie lange machst du das schon?“ — „Nun, seit zwei Jahren.“ — „Ah! Da wird wohl die erste Seite bald voll sein?“

Americanbluff. A.: „Ich kannte einen Mann, der konnte die Ohren derart bewegen, daß er sich die Wäcken aus dem Gesichte vertreiben konnte.“ B.: „Das ist noch gar nichts, ich habe einen gekannt, der legte die Stirn so in Falten, daß er darin die Fliegen für seinen Raubfrosch fangen konnte.“